

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Eiuige Schädlinge an Gartenpflanzen. — *Papilio podalirius* L. — Sammeln von Noctuen-Raupen bei Nacht. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Einige Schädlinge an Gartenpflanzen.

Die Birnbäume blühten wieder recht schön voll, aber als nach dem Abblühen der Fruchtansatz beobachtet wurde, zeigten sich viele Fruchtknoten schwarz und dürr, selbst die Stiele vertrocknet, die Früchtchen ganz oder theilweise angefressen oder anderweitig zerstört. Als Schädiger tritt der langgestreckte schwarze Rüsselkäfer *Magdalinus pruni* L. in grosser Menge auf, den ich sonst nur häufig an Pflaumenbäumen und Verwandten, seltener an Birnen angetroffen habe. Die Käfer sitzen tief in die Blüten eingesenkt in den kühleren Morgenstunden ruhig, später ziemlich beweglich an den Blüten herumkletternd und ihre verderbenbringende Thätigkeit durch schwarze Punkte an den Blütenstielen und Fruchtknoten bekundend, die nach kurzer Zeit in die weiteren Schädigungen ausarten.

Absuchen der kleinen Thierchen ist zu mühsam und wegen der Menge nicht durchführbar, Abschütteln hilft nichts, ebensowenig Bestäuben mit Schwefel, und vertilgende Flüssigkeiten, wie Tabakslauge, sind wegen der Blüten nicht zu verwenden, so dass wohl die gehoffte reiche Obsternte diesmal wieder nicht in Erfüllung gehen wird.

Ein anderer kleiner Feind der Blätter stellt sich gleichzeitig ein, die bräunliche, zierliche Blattwespe *Hopllocampa brunnea* Klg., die ich in grösserer Menge angetroffen habe. Sie treibt ihr Wesen in den wärmsten Tagesstunden und liegt dem Geschäfte des Eierlegens an der Unterseite noch nicht allzufester Blätter ob. Wenige Tage nach der Eiablage beginnt das Blatt sich von der Mittelrippe aus zu krümmen und in Falten zu legen, innerhalb deren die Räumchen die Oberhaut abnagen und das Blatt nach und nach zum Vertrocknen bringen. Einzelne Räumchen sitzen auch frei und skeletieren das Blatt. Obgleich nur wenige Wespen beobachtet werden konnten, sind doch die Larven in bedeutender Anzahl vorhanden, und manche kräftig schossende Zweige sind mit dürrn Blättern bedeckt, die noch nicht einmal völlig entwickelt sind.

In diesem Falle lässt sich dem Uebel eher durch Absuchen der Blätter steuern, aber nur soweit man reichen kann, während die oberen Theile des Baumes schwer zugänglich sind.

Die jungen Triebe der Rosen werden auch schon von Insekten in bemerkbarer Weise heimgesucht. Am Tage sind sie noch frisch und gesund, am andern Morgen in Fingerlänge zusammengedreht, versponnen und zu harten, schraubenartigen Wickeln umgewandelt, welche nach wenigen Tagen erhärten. Diese Schädigungen sind hier schon mehrere Jahre beobachtet worden, sowohl an wilden als auch an veredelten Rosen, und erscheinen während des Sommers so oft neu, als sich frische Triebe bilden.

Die Untersuchung ergab mehrere Urheber, *Cecidomyia rosae* Lw., deren Larve in den äussersten Spitzen sitzt und die ganz jungen Blättchen zusammendreht, worauf sich gewöhnlich Blattläuse einstellen, welche durch ihr Saugen die Blätter weiter unten verkrüppeln. In anderen Wickeln fanden sich nur Larven von Wanzen, *Phytocoris* und *Anthocoris*, letztere als *nemorum* zu bestimmen, während erstere nicht im vollendeten Zustande beobachtet werden konnten. Dazwischen liefen Larven von Nabis umher, welche als Raubwanzen wohl nur Jagd auf die Pflanzenschädlinge machten, während die blattsaugenden Arten mit zur Verdrehung der Zweige beitragen.

Als die warmen Tage ankamen, erschien noch ein lästiger Blattsauger an den Birnbäumen, nämlich *Psylla pyri* L., der Blattfloh, in diesem Jahre ziemlich früh, während er sonst erst einige Wochen später beobachtet wurde. Noch in den ersten Entwicklungszuständen saugen die Thierchen zahlreich an den Blättern und bringen sie in wenigen Tagen zum Vertrocknen. Das Blatt bekommt erst braune, nachher schwarze Flecken, oder die ganze Blattfläche wird missfarbig und erhärtet zu einer spröden, leicht zerbrechlichen Masse, ohne dass die Blätter vom Baume fallen. Ist der Blattfloh erst ent-

wickelt, dann hören die Schädigungen auf. An einigen Zweigen bemerkt man Verdrehungen der Spitzen und Blätter, so dass harte, wulstige Gebilde entstehen, die Blätter färben sich theils roth, theils braun und werden ebenfalls hart und brüchig.

In diesem Falle gesellen sich noch andere Schädlinge hinzu, Blattläuse, Pemphigus und Milben, welche alle gemeinsam in den Missbildungen wirken. An solchen Saugstellen, wo das Blatt nur theilweise beschädigt ist, stellen sich leicht Pilze ein, vorzüglich *Roestelia* mit der charakteristischen, warzenförmigen Bauart und den weissen Faserungen. Es giebt kaum ein anderes Mittel, die Bäume zu schützen, als Absuchen der verdorbenen Blätter und Zweige und Verbrennen derselben, da ein blosses Abschneiden und Wegwerfen keinen Zweck hat.

Gleichzeitig wurde ein anderes Insekt, aber gleichgiltiger Natur, in einer nur selten auftretenden Menge wahrgenommen, die zarte Köcherjungfer *Mystacides ater* Pict, mottenartig gestaltet, mit langen, haarfeinen Fühlern versehen. Das Gebüsch am Rande des Flusses und die Pflanzen in den Gärten am Ufer waren dicht von ihnen bedeckt, so dass fast keine Blätter zu sehen waren. Der erste warme Maitag mit 25 Grad Wärme brachte sie, eine wieder eintretende kühlere Nacht hatte ihr plötzliches Verschwinden bewirkt. Fast alle Jahre sind diese zarten Insekten mehr oder weniger zahlreich zu beobachten, aber in einer so auffallenden Menge habe ich sie noch niemals vorgefunden.

Dr. Rudow, Perleberg.

Papilio podalirius L.

In der No. 5 (1. Juni 1901) der Entomol. Zeitschrift Guben veröffentlicht Herr H. Gillmer in Cöthen (Anhalt) „Weitere Notizen zur Flugzeit von *Papilio podalirius* L.“ und erwähnt auch darin auf Seite 17 das sogen. Treiben dieser Puppen durch künstliche Wärme im Winter. Herr Gillmer konstatiert, dass es ihm bis jetzt nicht gelungen sei, diese Puppen früher als im Mai des folgenden Jahres zur Entwicklung zu bringen, dass dieselben also unempfindlich für solche aussergewöhnliche Wärmeeinwirkung seien.

Als weiteren Beleg hierfür bringt Herr G. die Notiz eines Herrn Dr. E. J. A. Diehl, der sich in ähnlicher Weise äusserte, indem er sagt: „Die Puppe (*v. podalirius*) „habe ich den Winter über in der warmen Stube nahe „dem Ofen gehalten, aber der Falter entwickelte sich „erst Mitte Mai.“

Herr Gillmer nennt dann weiter unten in seiner Arbeit meinen Namen mit dem Bemerken, dass ich vielleicht hiervon abweichende Resultate zu verzeichnen hätte.

Allerdings sind die von mir während verschiedener Jahre, in denen ich mich mit der „künstlichen Beschleunigung überwinternder Schmetterlingspuppen“ beschäftigte, gewonnenen Resultate auch für *podalirius*-Puppen von denen der Herren Dr. Diehl und Gillmer wesentlich abweichend.

Allgemeine Resultate habe ich darüber in meiner in der Illustrierten Zeitschrift f. Entomologie, Band IV No. 7, 1899/1900 publizierten Arbeit niedergelegt.

Hier an dieser Stelle möchte ich jedoch einige specielle Resultate meiner Experimente anführen:

Im Herbste 1886 erhielt ich eine Anzahl Puppen

von *Pap. podalirius*, welche ich im geheizten Zimmer in der Nähe des Ofens in einer Durchschnittstemperatur von $+15^{\circ}$ R. von Mitte Oktober ab aufbewahrte.

Diese Puppen entwickelten sich nun sämmtlich von Anfang bis Ende Februar 1887 zu tadellosen Faltern.

Im August des Jahres 1897 fand ich bei Bruchsal zwei noch kleine Räumchen von *podalirius*, die ich zur Verwandlung brachte und die erhaltenen Puppen in einem Kasten aufbewahrte, den ich ebenfalls zwecks experimenteller Versuche den Winter über im geheizten Zimmer aufbewahrte. Die Falter aus diesen beiden Puppen entwickelten sich am 13. bzw. 14. März 1898 zu schönen Faltern.

Ausser diesen meinen eigenen Beobachtungen führe ich noch diejenigen meines Freundes, des Herrn Reallehrers C. König hierselbst, an, welcher Herr *podalirius*-Puppen durch Warmstellen am Ofen im Winter 1899/1900 Ende Januar und Februar zur Entwicklung brachte.

Durch diese angeführten Versuche dürfte wohl der Beweis genügend erbracht sein, dass *podalirius*-Puppen infolge künstlicher Wärme im Winter sehr wohl früher zur Entwicklung gebracht werden können, als solche sich in der Natur entwickeln.

Was die nun weiter von Herrn Gillmer angeregte Frage der Anzahl der Generationen dieses schönen *Papilio* anbelangt, so kann ich, für das Grossherzogthum Baden wenigstens, 2 Generationen feststellen, und zwar fliegt die erste von der ersten Hälfte des Mai ab aus überwinterten Puppen bis in den Juni, die zweite aber von Mitte Juli etwa bis zur zweiten Hälfte des August. (Siehe auch: Verzeichniss der Grössschmetterlinge der Umgegend von Karlsruhe mit Baden, Bruchsal und Ettlingen von H. Gauckler, Karlsruhe 1896, Verlag von F. Thiergarten.)

In den mittleren und nördlichen Theilen Deutschlands hat wohl *podalirius* nur eine Generation, beispielsweise in meiner Heimat, dem ehemal. Kurfürstenthum Hessen. Es würde also eine zweite Generation im Allgemeinen nur für das südliche Deutschland in Betracht kommen.

Zum Schluss möchte ich noch anführen, dass Herr Aristides von Caradja in Rumänien sogar 3 Generationen beobachtet hat. Herr Arist. v. Caradja schreibt hieüber in der „I r i s“: „Die Grössschmetterlinge Rumäniens“, Band VIII, Jahrgang 1895, Seite 28 u. 29: „Der Falter „(*v. podalirius*) erscheint im nördlichen Theile Rumäniens „bereits am 19. April, in der Donauebene noch zeitiger, „und fliegt bis zum 10. Juni; er erscheint dann regel- „mässig wieder in zweiter Generation vereinzelt schon „von Ende Juni an bis August stets in der Form ab. „*zanclaeus*. Eine dritte Generation, die durchaus der „*ab. zancaeus* gleicht, beobachtete ich bei Kloster „Neamtz am 12. und 14. September 1892, in welchem „Jahre daselbst die zweite Generation schon Anfang „August verschwunden war. Am 27. Oktober 1892 fand „ich bei Bacau noch ganz junge Raupen, die gewiss „nur von Faltern dieser dritten Generation stammen „konnten.

„Ich erzog sie, der bald darauf eingetretenen „Fröste wegen, im Glashaus, wo sie sich erst Ende „November verpuppten und zwei normale Falter „im Mai 1893 ergaben.

Dr. Adolf Rössler erwähnt für Wiesbaden sowie für

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Einige Schädlinge an Gartenpflanzen 21-22](#)